

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 24

Illustration: In schlechten Zeiten
Autor: Fruned, T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In schlechten Zeiten



T. Freund

Der Stillebenmaler nimmt sein Mittagessen.

Hurra!

Ein falscher Genitiv.

Sprachdedektive durchforschen jeweils unser Blatt auf falsche Genitive, und wehe uns, wenn sie einen erwischen! Ihnen sei diese gesegnete Abhandlung zugeeignet. Am besten wickeln sie dieselbe in Oblade und schlucken sie mit einem Glas Wasser herunter!

«Wegen dem» und «Während dem» sind echt germanische, speziell alemannische, Wendungen. Der Umstand, dass Duden sie nicht kennt, beweist nur, dass sie nicht mittelhochdeutsch sind. Jeremias Gotthelf war diesbezüglich gar nicht zimperlich und er schrieb ein «chüstiges»

Hochdeutsch, das sogar in Berlin seiner Zeit grosse Mode war, gerade wegen seinem Erdgout. Der Gebrauch des Genitivs nach «wegen» und «während» kommt vom Lateinischen, wo das Adverb «causa» z. B. den Genitiv regiert. Unser germanisches Sprachbewusstsein ist also wohl vom Humanismus verquasselt worden. Der Dativ nach «während» und «wegen» ist also durchaus keine neue Form, sondern eine uralte, aus der Zeit stammend, wo das Latein unser Deutsch noch nicht verunziert hatte.

Wie sehr unser Sprachgefühl durch

die sogen. humanistische Bildung verdunkelt wird, mag folgendes Vorkommnis beweisen. Ein Festprediger sagte einst in einer Festpredigt: «Kaum geboren, nimmt ihn die Kirche in ihren Schutz. Ein Mediziner sagte misslaunig zu mir: «Der kann ja gar nicht deutsch! Es sollte doch heissen: «Den kaum Geborenen nimmt die Kirche in ihren Schutz.» Meine Einwendung, die erste Version sei echt deutsch, die letztere echt lateinisch, fand beim Mediziner argen Widerspruch. So sehr war der Mann lateinisiert in Gefühl und Denken. Quack